



Gut gekleidet auf dem leidvollen Weg zur Erlösung

Giovanni Netzer wagt sich im Julierturm an ein wahrlich episches Werk: «Parzival». Wer an Wagners Oper denkt, vergisst das am besten gleich wieder. Bei der Kostümprobe zeigt sich die Eigenwilligkeit.



Königliche Gewänder: Manuel Schunter und Bonnie Paskas (links) testen die Kleider unter den Augen von Martin Leuthold (oben links) und Giovanni Netzer (unten Mitte), während Deniz und Inci Ümsu (oben rechts) den Saum anpassen.



von Ruth Spitzenfeil (Text) und Philipp Baer (Bilder)

Da hat sich Giovanni Netzer wieder etwas vorgenommen. Nicht weniger als 25 000 Verse brauchte einst der mittelalterliche Dichter Wolfram von Eschenbach, um sein Epos «Parzival» niederzuschreiben. Dass für die Bühne radikal vereinfacht werden muss, wusste auch Richard Wagner. Dessen Oper «Parsifal» dauert aber immer noch vier Stunden und erfordert rund 20 stimmgewaltige Darsteller. Netzers Theater ist bekanntlich kein Stoff zu schwer, keine Menschheitsfrage zu gross. Aber macht das gewaltige Ritterdrama nicht doch etwas Kopfzerbrechen?

Meister Leuthold liefert

«Mir geht es gut; wenn die Kostüme kommen, geht es mir immer gut», sagt der Origen-Intendant entspannt. Gerade haben drei sehr wichtige Personen die Clavadeira in Riom betreten, die jetzt als Probenlokal dient. Martin Leuthold hat schon zu vielen Origen-Inszenierungen seine feinstofflichen Kreationen beigeleitet. Seit er als Chefdesigner beim St. Galler Textilunternehmen Schlaepfer in Pension gegangen ist, kann er noch viel intensiver Netzers Ideen in Samt und Seide weiterspinnen.

Damit aus den kunstvoll bedruckten Stoffen dann Gewänder werden, welche aus Schauspielern Königinnen und Helden machen, braucht es noch versierte Schnei-

der. Bewaffnet mit Stecknadeln und Massband tritt an diesem Nachmittag in Riom deshalb auch noch Deniz Ayfer-Ümsu in Aktion. Sie ist die von der Schweizer Modemacherin Christa de Carouge vor deren Tod 2018 inthronisierte Nachfolgerin und Freundin. Mit flinken Händen unterstützt wird sie von ihrer Schwester Inci Ümsu. Und alles natürlich unter den wachen Augen von Mutter Lucia Netzer, die seit Beginn zu den Origen-Kostümen Sorge trägt.

Leuthold, der früher häufig barocke Farbenpracht und metallischen Hochglanz zelebrierte, antwortet auf die Herausforderung «Parzival» erstaunlich dezent. Monochrom schwarz-weiss setzt er ganz auf den Kontrast zum goldenen Bühnenaufbau, der gleichzeitig oben im Julierturm vonstatten geht. Mittelalterlich muten nur die gekonnten Schnitte der Roben an. Die aufgedruckten Zeichnungen sind mythologische Visionen des deutschen Expressionisten Wenzel Hablik. Die Darsteller fühlen sich gleich wohl im edlen Gewebe. Es

«Wenn die Kostüme kommen, geht es mir immer gut.»

Giovanni Netzer

Autor von Origen's «Parzival» wird einiges aushalten müssen. Denn anders als in der Oper werden sie stumm bleiben, sich aber umso mehr bewegen. Weit weg von

Wagner dürfte auch die Handlung sein. Was Netzer aus Wolframs Werk destilliert, klingt eigenwillig.

Parzival à la Netzer

«Wenn wir die Sprache weglassen, müssen wir die einfachere Geschichte erzählen», so der Autor des Origen-Parzivals. Auch sein Held (gespielt von Antonis Michalopoulos) wird von der Mutter fernab der Welt im Wald als «reiner Tor» erzogen, doch sein Weg vom ahnungslosen Missetäter bis zur Läuterung verläuft über 21 szenische Stationen doch sehr speziell. Weder Artus' Tafelrunde noch die Gralsburg erkennen wir wieder. Alles ist reduziert auf das Brüderpaar Parzival und Feirefiz, wobei Letzterer auch die Funktion des siehenden Königs Amfortas übernimmt, seine Mutter Belacane wiederum diejenige der weisen Verführerin Kundry. Was aber bleibt, ist die Kernaussage, die Netzer so zusammenfasst: «Die Erlösung liegt im Mitleid, das schmerzvoll erfahren werden muss. Erlöst wird, wer liebt» – und gut gekleidet ist, möchten wir hinzufügen.

«Parzival». Uraufführung am Freitag, 31. Januar, 17 Uhr. Weitere Aufführungen am Freitag, 7. Februar, und Samstag, 8. Februar, jeweils 17 Uhr, Donnerstag, 20. Februar, Sonntag, 23. Februar, Samstag, 29. Februar, und Samstag, 7. März, jeweils 18 Uhr. Theaterturm Julierpass.